

Die Jobs am Auto sichern!

Expertenrunde Die Autoindustrie ist eine zentrale Branche in der IG Metall. Wie können anhand der bevorstehenden Umwälzungen diese Jobs gesichert werden? Die IG Metall lud Experten zu einer Strategiediskussion.



Fotos: Helko Stumpe

Welcher Antrieb wird die Zukunft beherrschen? Wie kann die Autoindustrie Taktgeber für die Automobilität von morgen werden? Und dabei ein zentraler Jobmotor bleiben wie bisher? Auf der Fachkonferenz des Bezirks »Saubere Sache? – Wege zur Zukunftssicherung der automobilen Beschäftigung in unsicheren Zeiten« am 27. Februar in Hannover-Langenhagen gab es nicht die eine Lösung.

Das Fazit der Experten vor über 100 Betriebsräten und Vertrauensleuten: Um die Abgasnormen der Politik zu erreichen, ist die Weiterentwicklung aller Antriebe gefragt. Aber ohne den massiven Ausbau der Elektromobilität wird es nicht gehen.

Die Autoindustrie ist in Niedersachsen die stärkste industrielle Branche und bietet mit den Zulieferern 250 000 Arbeitsplätze. In Sachsen-Anhalt, das eher kleinere Betriebe aufweist, arbeiten 23 000 Beschäf-

tigte am Auto. Nimmt man die logistischen Dienstleistungen bis hin zum Tourismus (Beispiel: Autostadt Wolfsburg) und zur Finanzwelt hinzu, hängen noch weit mehr Arbeitsplätze vom Fahrzeugbau ab.

Zukunftspakt für die Branche Kein Wunder, dass die Bundesländer Niedersachsen und Sachsen-Anhalt versuchen, den tiefgreifenden Wandel in der Autoindustrie durch die Zusammenarbeit von regionalen Netzwerken, mit Innovationsanreizen, Forschungsinitiativen und Technologietransfers zu unterstützen. In Niedersachsen agiert die »Automotive Nord«, in Sachsen-Anhalt das Netzwerk MAHREG, in dem kleinere Firmen sich durch Kooperation zu Modul- und Systemanbietern entwickeln sollen. Die IG Metall fordert, dass die Länder zukünftig auch mit den Betriebsräten bei der Zukunftsplanung kooperieren.

Bernd Osterloh, Konzernbetriebsratsvorsitzender bei VW, wies darauf hin, dass VW inzwischen voll auf den Wandel zur Elektromobilität setze: »Wir haben dabei mit dem Zukunftspakt Maßstäbe gesetzt und Eingriffe in den Tarifvertrag ebenso verhindert wie die Ausweitung der Arbeitszeit. Dabei haben wir nicht nur die Ausbildung gehalten, sondern sichergestellt, dass auch junge Menschen eine Chance erhalten und eingestellt werden.«

»Andere Unternehmen müssen diesem Beispiel folgen«, sagte Bezirksleiter Thorsten Gröger: »Der erfolgreiche Übergang zur Digitalisierung, Automatisierung und zur Elektromobilität kann nur gelingen, wenn die Belegschaften mitgenommen werden und Gute Arbeit ermöglicht wird.«

Weichenstellung in der Schlüsselbranche: Auf der Fachkonferenz des IG Metall-Bezirks am 27. Februar in Hannover-Langenhagen diskutierten Experten über den anstehenden Strukturwandel in der Automobilindustrie und die Auswirkungen auf die Arbeitsplätze.

»Als erstes Unternehmen beschreibt Volkswagen mit dem Zukunftspakt konkret den Wandel zur Elektromobilität. Außerdem sollte die Politik aktiver werden als bisher.«



Bernd Osterloh, Konzernbetriebsratsvorsitzender Volkswagen

»Das Auto stellt den Kern der Industrie in Europa mit 12 Millionen Jobs, 221 Produktionsstätten und 3000 Zulieferern. Über 30 Prozent werden exportiert. Diese Märkte müssen wir sichern.«



Bernd Lange, Europaparlament, Vorsitzender des Handelsausschusses

»Maßnahmen wie Tempo 30 reichen nicht aus. Wir brauchen eine massive Kehrtwende der Autoindustrie, damit die Luft in den Städten sauberer wird.«



Sabine Tegtmeyer-Dette, Dezernentin für Wirtschaft und Umwelt Stadt Hannover

»Jeder 6. Arbeitsplatz in Niedersachsen hängt von Volkswagen ab. Damit das automobile Herz in Niedersachsen weiter schlägt, gestalten wir die Mobilität von morgen aktiv mit.«



Daniela Behrens, Staatssekretärin Wirtschaftsministerium Niedersachsen

»23 000 Beschäftigte aus 270 Betrieben arbeiten in Sachsen-Anhalt allein im Bereich der Autozulieferer, vor allem für VW. Wir stecken viel Geld in die Forschung einschließlich für die Elektromobilität.«



Dr. Jürgen Ude, Staatssekretär Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt

Mode-Manager lobt die Tarifbindung

Wie der Anzugspezialist Wilvorst am Produktionsstandort Deutschland gute Gewinne macht



Fotos: Heiko Stumpe (3), privat

Wir sind stolz auf unser Können: Betriebsratsvorsitzende Regina Ries (links) und Betriebsrätin Anja Bickmeyer in der Produktion.

»Wir brauchen,« sagt Regina Ries, »dringend eine neue Altersteilzeit.« Ries ist Betriebsratsvorsitzende beim Anzughersteller Wilvorst im südniedersächsischen Northeim. Der Altersdurchschnitt der 236 Beschäftigten liegt bei 44 Jahren. Allein bis zum 11. Juli 2017 wollen wieder elf Beschäftigte in Rente gehen.



Dr. Karl-Wilhelm Vordemfelde, Geschäftsführer Wilvorst

Bekleidungsbranche, bis zu 16 Stunden täglich, zu einem Lohn von 20 Euro

im Monat und unter teilweise katastrophalen Bedingungen. In Deutschland gibt es noch rund 1300 Betriebe, mehr als die Hälfte hat weniger als 100 Beschäftigte.

Wie schafft Wilvorst es, gegen die Importe aus Fernost zu bestehen? Und das zu guten Tarifentgelten?

»Mit Investitionen in moderne Zuschneidemaschinen zum Beispiel«, sagt Regina Ries. »Aber vor allem durch unsere Flexibilität und unser Können. Wir sind alle in der Lage, mehrere Arbeitsplätze zu bedienen.«

Das kann der Geschäftsführer nur bestätigen. Vordemfelde setzt auf kreative Ideen und fachkundige Beschäftigte. »Wir sind stolz, dass wir auch in Northeim produzieren.« Die Tarifbindung empfindet er dabei als Vorteil. »Wir sind auch stolz darauf, dass wir tarifliche Regelungen für unsere Fachkräfte haben.«

»Wir brauchen aber dringend Nachwuchs«, sagt Ries. Ausgebildet werden zur Zeit acht Modenäherinnen und Modeschneider. Und drei Flüchtlinge erhalten ein Praktikum. 38 Beschäftigte stammen nicht aus Deutschland. Vordemfelde: »Wir unterscheiden nicht nach Nationalität.« Und alle seien integriert.

Als in der Nacht zum 2. März das Tarifergebnis kam, atmeten die Wilvorster erstmal durch. Der Tarifvertrag Altersteilzeit läuft weiter, und das zu verbesserten Bedingungen. Damit können die Älteren früher ausscheiden und auch dieses Jahr wieder Azubis eingestellt werden.

Mit Warnstreiks zum Ergebnis

Warnstreiks: 14 000 Beschäftigte der westdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie beteiligten sich bundesweit in nur knapp drei Wochen an Warnstreiks, darunter rund 360 Beschäftigte im Bezirk: Hanno-Werke (Hannover), Bremskerl (Estorf/Nienburg), Pikeur Reitmoden (Uchte), Vorwerk (Hamel), Wilvorst (Northeim) und Wunderlich Tech (Osterode). In Niedersachsen profitieren 1500 Beschäftigte vom Ergebnis.

Mehr Geld: Für die Monate Februar bis Juli gibt es Einmalzahlungen von insgesamt 320 Euro (Azubis: 160 Euro). Ab 1. August 2017 steigt das Entgelt um 2,7 Prozent, am 1. September 2018 um weitere 1,7 Prozent.

Altersteilzeit: Die Altersteilzeit wird zu verbesserten Bedingungen fortgeführt. Bei einer Quote von zwei Prozent gibt es 2017 einen Aufstockungsbeitrag des Arbeitgebers von 510 Euro im Monat, 535 Euro ab dem Jahr 2018.

Laufzeit: 24 Monate.



Foto: Richard Gottfried

Warnstreik bei Wilvorst



Foto: Nils Brederlow

Warnstreik bei Bremskerl

Wilvorst gehört zu den wenigen Unternehmen in der Bekleidungsbranche, die noch in Deutschland produzieren. »Wir sind Marktführer im Bereich festliche Herrenmode«, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Karl-Wilhelm Vordemfelde. Sein Onkel hatte 1916 Wilvorst in Stettin gegründet. Nach dem Krieg wurde der Standort in Northeim neu aufgebaut. 1993 beteiligte sich die Herforder Brinkmann-Gruppe als Mehrheitsgesellschafter. Noch heute arbeiten 100 Beschäftigte in der Fertigung – im Akkord. Die Frauen schaffen 196 Sakkos am Tag, 170 Hosen und 60 Westen. Nur sechs Männer sind dabei. 1980 gab es noch 550 000 Beschäftigte in der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie, heute sind rund 100 000 verblieben. Die Importe kommen aus China, Bangladesch, der Türkei und verstärkt aus Vietnam, Indien und Myanmar.

Allein in Bangladesch schuften 2,2 Millionen junge Frauen in der

250 diskutierten das Thema Arbeitszeit



Foto: Heiko Stumpe

Schwerpunkt Arbeitszeit: Jörg Hofmann und Thorsten Gröger

Rund 250 Vertrauensleute und Betriebsräte haben sich auf der Tarifpolitischen Konferenz des Bezirks am 2. März in Hannover auf die Tarifrunde 2018 eingestimmt. Schwerpunkt war das Thema Arbeitszeit mit den Eckpunkten Schichtarbeit, Flexibilisierung, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und mobiles Arbeiten. Der Erste Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann, und Bezirksleiter Thorsten Gröger wollen der Entgrenzung der Arbeitszeit zulasten der Beschäftigten mit konkreten Tarifforderungen entgegenzutreten. Am 27. Juni werden auf einer zentralen Arbeitszeitkonferenz die Debatten fortgesetzt. Die Tarifverträge enden am 31. Dezember 2017, die konkreten Forderungen zu den Themen Arbeitszeit und Entgelt werden Ende Oktober von den bezirklichen Tarifkommissionen beschlossen.

5 Prozent mehr Geld in zwei Schritten



Foto: Heiko Stumpe

Die 20 000 Beschäftigten des Sanitärhandwerks in Niedersachsen erhalten 2,5 Prozent mehr Geld ab 1. April 2017. Ab 1. April 2018 gibt es weitere 2,5 Prozent. Die Laufzeit des neuen Tarifvertrags, der am 13. Februar in Hannover vereinbart wurde, endet zum 31. März 2018. Bezirkssekretär Wilfried Hartmann (Foto), der Verhandlungsführer der IG Metall: »Das Ergebnis spiegelt die gute Situation im Handwerk wider.« Besonders erfreulich sei, so Hartmann, dass die Branche erkannt habe, dass sie im Wettbewerb um Facharbeiter mit guten tariflichen Entgelten vorangehen müsse.

Mitbestimmte Arbeitszeit fördert die Gleichstellung

Braunschweiger IG Metall-Frauen diskutieren über Digitalisierung und zukünftige Arbeitszeitmodelle.

Der Startschuss zur Arbeitszeitdebatte fiel 2016. Und im Januar und Februar 2017 führte die IG Metall eine umfassende Arbeitszeitbefragung in den Betrieben durch. Die Ergebnisse werden in die künftigen Handlungsfelder einfließen – auch in die Forderungen zur Tarifrunde 2018. Bereits in der laufenden Auswertung zeichnet sich ein Trend ab. Gerade Frauen können von flexibleren Arbeitszeitmodellen profitieren, wenn sie diese mitbestimmen können.

Im März haben Vertrauensfrauen und Betriebsrätinnen den Frauentag auch genutzt, um über die aktuelle Situation in den Betrieben zu diskutieren. Von den über 20000 Mitgliedern der IG Metall Braunschweig sind rund 4500 Frauen. Auch die Betriebsratsgremien werden immer weiblicher. So wurden 63 Betriebsrätinnen gewählt. Und sie wollen die aktuelle Arbeitszeitdebatte aktiv führen und die

Arbeitszeitmodelle der Zukunft mitbestimmen.

Knapp elf Millionen Beschäftigte arbeiten in Deutschland in Teilzeit. 80 Prozent davon sind Frauen. Ein guter Teil, 39 Prozent, würde gern länger arbeiten, kann es aber nicht.

»Die IG Metall fordert schon lange ein Rückkehrrecht auf Vollzeitstellen«, sagt Eva Stassek, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Braunschweig. »Bisher ist das nur mit Glück oder in Betrieben mit einem starken Betriebsrat möglich, der das mühsam aushandeln muss. Auf jeden Fall gibt es bisher keinen Rechtsanspruch.«

Für viele Frauen bedeutet das, dass sie in der Teilzeitfalle feststecken. Zwar haben die IG Metall und die Gewerkschaften lange um das Recht auf Teilzeit gekämpft. Seit 2001 steht es im Gesetz. Doch wenn Frauen Mütter werden, entscheiden sie sich fast zwangsweise, ihre Arbeitszeit zu

reduzieren. »Die Gründe sind vielfältig«, sagt Garnet Alps, Zweite Bevollmächtigte der IG Metall: »Trotz aller Gleichstellungsdebatten liegt nach wie vor der Löwenanteil der Sorge- und Pflegeteile bei Frauen, und die Betreuungsangebote sind noch nicht ausreichend. Hinzu kommt die bestehende Entgeltlücke zwischen Männern und Frauen von über 21 Prozent.«

Die Folge: Teilzeitbeschäftigte Frauen haben weniger Karrierechancen, weniger Möglichkeiten zur Weiterbildung, verdienen weniger und bekommen deshalb am Ende weniger Rente. Alps: »Aus der dauerhaften Teilzeitfalle könnte ein Rückkehrrecht auf Vollzeitstellen helfen.«

Neue Arbeitsformen im Zuge der Digitalisierung könnten zudem ein Ausweg sein. Wenn zum Beispiel mobiles Arbeiten mehr Zeitsouveränität für die Beschäftigten zulässt. Alps:

»Dabei müssen wir aber darauf achten, dass es nicht zu einer totalen Entgrenzung der Arbeit kommt.« Die IG Metall fordert deshalb klare Vereinbarungen für die Zeiterfassung und Entlohnung dieser Arbeit.

Doch auch Frauen in der Produktion würden planbarere Arbeitszeiten und oft bessere Regelungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf benötigen. Zielsetzung sollten Schichtmodelle sein, die weniger gesundheitsbelastend sind.

Stassek plädiert für eine neue Kultur der Arbeitszeit: »Nicht nur Frauen, auch Männer wollen flexibel und selbstbestimmt Arbeit und Leben vereinbaren können. Wir brauchen Arbeitszeitmodelle, die auch auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern und ihre Lebensphasen Rücksicht nehmen.« Damit würde auch die Gleichstellung verbessert werden.



Eva Stassek, Erste Bevollmächtigte: »Arbeitszeiten auf die Bedürfnisse der Menschen abstimmen.«



Garnet Alps, Zweite Bevollmächtigte: »Ein Rückkehrrecht auf Vollzeit ist ein Schritt nach vorn.«



»Gemischte Teams bringen einfach bessere Ergebnisse. Das gilt auch für die Führungsebene. Und wir müssen als Betriebsräte und IG Metall auch den Prozess der Digitalisierung mitgestalten. Nicht nur im Büro, auch in der Produktion.«

Martina Wittkowski, 57, Betriebsrätin, VW Braunschweig



»Wenn man bisher über flexible Arbeitszeiten redet, ist meistens einseitige Flexibilität zugunsten des Unternehmens gemeint. Als Betriebsrat werden wir die Arbeitszeitkampagne der IG Metall für bessere Regelungen nutzen.«

Sophie Guillouet, 40, Betriebsratsvorsitzende, Braunschweiger Flammenfilter



»Je weiter man in der Hierarchie nach oben schaut, desto deutlicher wird, dass Frauen noch lange nicht gleichgestellt sind. Wichtig ist, dass Frauen den Mut haben, die Zukunft mitzugestalten. Sonst gestalten die Männer allein.«

Vesna Miseljic, 42, Betriebsrätin, Volkswagen Financial Services AG



»Gleichgestellt sind wir noch nicht, selbst bei einem so großen Unternehmen wie VW. Ich komme gerade aus der Elternzeit. Wenn jemand eine Auszeit nehmen möchte, ist das kaum anerkannt. Hier brauchen wir einen Bewusstseinswandel.«

Katja Voges, 37, Betriebsrätin, VW Braunschweig

IMPRESSUM

IG Metall Süd-Niedersachsen-Harz

Teichstraße 9-11, 37154 Northeim,

Tel.: 05551 98870-0,

igmetall-snh.de

Redaktion: Martina Ditzell (verantwortlich)



Eileen Mönning, Anne Krause, Josephine Loch, Alina Wienert, und Maria Dahms sind im ersten Ausbildungsjahr und freuen sich über einen Berufseinstieg in eine kreative Branche.

Nicht im Bild sind Laetitia Roth, Katharina Klemme und Belinda Hebel aus dem zweiten Ausbildungsjahr.

Fotos: Heiko Stumpe

Der Wilvorst-Weg geht über Ausbildung und Tarif

Bereits heute fehlen dem Premiumhersteller Wilvorst für Herrenmode Fachkräfte.

Die ruhige Atmosphäre in der Fertigung bei Wilvorst ist ein Ergebnis der guten Arbeitsprozesse. Jeder Handgriff sitzt. Die rund 100 Frauen und sechs Männer arbeiten im Akkord. Bei 251 Arbeitstagen in Niedersachsen in diesem Jahr werden sie rund 50 000 Sakkos, 43 000 Hosen und 15 000 Westen in Premium-Qualität fertigen.

»Für diese Arbeit brauchen wir exzellent ausgebildete Fachkräfte, die auch nervenstark sind«, berichtet Betriebsratsvorsitzende Regina Ries, 56. Doch bereits heute fehlen diese Fachkräfte in Deutschland. Die Anzahl der Ausbildungsverträge in der Branche

Bekleidung und Textil hat sich von 2000 bis 2015 von 2678 auf 1288 mehr als halbiert. »Deshalb setzt Wilvorst auf eine hochwertige Ausbildung«, erläutert Ausbilderin Ulla Sue, 54. »Wir bieten unseren Ausgelernten eine unbefristete Übernahme und auch Aufstiegschancen.«

Der Anzugsspezialist bildet Modenäherinnen und aufstockend Modeschneider aus. Nach zwei Jahren ist eine Weiterqualifizierung zur Technikerin möglich. Nach Lehrgangsbesuchen und mehrjähriger Pra-

xiserfahrung kann man sich zum Ausbilder oder zur Teamleiterin weiterqualifizieren. Ein Studium im Bereich

Modedesign wäre im Anschluss nach der Ausbildung als duales Studium möglich.

»Wir bieten zudem gute Arbeitsbedingungen, denn Wilvorst bekennt sich zum deutschen Standort und zahlt seinen 236 Beschäftigten in Northeim Tarifentgelte«, erzählt Ries.

Das rechnet sich auch in Deutschland, weil die Belegschaft flexibel arbeite

und die Kunden die Qualität der Marke bezahlen.

Zurzeit bildet Wilvorst in Northeim acht gewerbliche Auszubildende aus. Zudem gibt das Unternehmen drei Flüchtlingen eine Chance. Zwei Syrer und ein Afghane lernen in einem Praktikum die Modefertigung kennen. Zwei wollen eine Ausbildung machen, einer möchte danach dort arbeiten.

»Die jungen Männer sind motiviert. Und wir brauchen sie für die Auffrischung unserer Belegschaft«, so Ries. Der Altersdurchschnitt bei Wilvorst liegt bei 44 Jahren. 2017 werden elf Beschäftigte ausscheiden.



Regina Ries, Betriebsratsvorsitzende

Der Damenschneider erobert die Herrenkonfektion als neuen Arbeitsplatz

Nasser Ahmedi ist seit einem Jahr in Deutschland und spricht fast fließend deutsch. »Mir macht das Lernen Spaß«, erzählt Nasser.

Der Siebzehnjährige hat in seiner Heimat als Frauenschneider gearbeitet. Da es in Afghanistan keine Ausbildung gibt, sondern die Erfahrungen bei der Arbeit gesammelt werden, genießt Ahmedi jetzt die Chance, eine umfassende Qualifizierung sowohl praktisch als auch theoretisch zu erhalten.

Doch zunächst muss er ein sechsmo-natiges Praktikum bei Wilvorst absolvieren. An seinem ersten Tag im Unternehmen erprobt er sich an der Nähmaschine: »So moderne Maschinen hatten wir leider nicht.« Auch sei es eine Umstellung von Damen- auf Herrenkonfektion. Das scheint ihm aber nicht allzu schwerzufallen, denn die Auszubildenden nehmen ihn gleich in Beschlag. »Ich hoffe, das ich auch neue Freundschaften durch die Arbeit aufbauen kann.«



Nasser Ahmedi am ersten Praktikumstag am 28. Februar: »So moderne Nähmaschinen hatten wir nicht.«

Im Hamsterrad sind viele krank geworden

Bei der Aerzener Maschinenfabrik musste der Betriebsrat die überbordenden Arbeitszeitkonten auf 35 Stunden im Monat deckeln.



Foto: Vogelsang, Hintergrundfoto: panthermedia/extranet

» Ich habe immer mehr Stunden auf dem Gleitzeitkonto gesammelt und nicht gemerkt, wie mich der Leistungsdruck krank macht. Jetzt komme ich viel entspannter zur Arbeit. «

Karsten Magnus, 50,
Industriemechaniker

» Ich freue mich über mehr Zeit für meine Familie und Hobbys, weil ich jetzt öfter früher gehe. Aber man muss sich umstellen, nur noch 35 Stunden im Monat aufbauen zu können. «

Markus Glöckner, 44
Maschinenbediener

»Wir waren wie in einem Hamsterrad«, berichtet Karsten Magnus. Der Industriemechaniker steht am Montageband. Viele Jahre hat er sich dem Wettbewerb gestellt, die Stundenzahl auf dem Gleitzeitkonto bis zum Anschlag zu füllen. Oft noch ermuntert durch Vorgesetzte, die Effizienz an Präsenzzeit messen. Dabei wurde Magnus immer kränker. »Erst als ich ernsthaft krank wurde, habe ich die Reißleine gezogen«, berichtet der Familienvater. »Deshalb freue ich mich über die neuen Regelungen.«

Ende letzten Jahres schob der Betriebsrat bestärkt durch die zunehmende Zahl von Burnout-Fällen einen Riegel vor die ausufernden Arbeitszeitkonten. Bis dahin konnten die rund 1140 Beschäftigten der Aerzener Maschinenfabrik 150 Plus-Stunden und zusätzlich 50 genehmigte Gleitzeitstunden aufbauen.

Am 15. Dezember 2016 haben Betriebsrat und Geschäftsleitung vereinbart, dass künftig das Gleitzeitgut haben gedeckelt wird auf 35 Stunden. Ist das Limit am Ende des Monats erreicht, muss abgebaut werden. Dann kann der Betroffene nur noch sieben Stunden pro Tag arbeiten. Mehr geht

nicht. Drei Mal im Jahr gibt es Stichtage, da muss der Kontostand auf Null gebracht werden. Das muss jeder Beschäftigte einmal im Jahr machen.

»Dieser sogenannte Nulldurchlauf hat bei einigen Kolleginnen und Kollegen für Unmut gesorgt«, sagt Markus Glöckner. Der Maschinenbediener musste sich auch erst daran gewöhnen, nicht mehr so viel Stunden anzusammeln. »Das war irgendwie ein sicheres Gefühl, Stunden in der Reserve zu haben.«

»Wir haben alle vergessen, dass Gleitzeit ein Konto ist, mit dem man flexibel und kurzfristig persönliche Dinge einplanen kann«, so Magnus. »Das mache ich jetzt endlich wieder, indem ich mal in Ruhe mit meinem Sohn frühstücke.« Auch Glöckner nutzt die gewonnene Zeit für seine Familie: »Außerdem gibt es immer was zu tun im Haus oder im Garten.«

Damit diese persönliche Verteilzeit auch im Block genutzt werden kann, wurde zudem fixiert, dass jeder über drei Gleitzeittage am Stück frei verfügen kann. Wenn das aus betrieblichen Gründen nicht möglich ist, muss der Arbeitgeber Alternativen innerhalb von vier Wochen anbieten.

»Wir müssen uns endlich wieder auf die 35-Stunden-Woche besinnen«

Die Arbeitszeitkampagne der IG Metall sorgt für Diskussionen in den Betrieben. In der Aerzener Maschinenfabrik gibt es verschiedene Arbeitszeitmodelle, die aber bisher einseitig zu Gunsten des Unternehmens geregelt wurden.

Was soll sich ändern?

Betriebsratsvorsitzender Frank Pook:

Wir müssen uns wieder auf die 35-Stunden-Woche besinnen, die wir als Gewerkschaften hart erkämpft haben. Weil Menschen Erholzeiten brauchen, um gut und auch effizient zu arbeiten. Diese totale Entgrenzung von Arbeit geht immer auf die Knochen der Beschäftigten. Wir brauchen auch künftig klare Regelungen, die für alle gelten.

War die Gleitzeit ein erster Schritt?

Pook: Die Begrenzung der Gleitzeitkonten war ein wichtiger Baustein, um den Beschäftigten selbstbestimmte Zeit zurückzugeben. Außerdem muss sich der Arbeitgeber jetzt rechtzeitiger Gedanken machen, wie die Arbeitsprozesse organisiert werden. Nämlich nicht mehr nur über Zeitflexibilität, sondern auch über Einstellungen.

Wie soll es weitergehen?

Pook: Wir haben neben der Befragung der IG Metall eine eigene zur Schichtarbeit durchgeführt. Rund 600 Beschäftigte arbeiten bei uns im gewerblichen Bereich. Von den 210 Schichtarbeitern haben 174 an der Befragung teilgenommen. 113 haben gesagt, dass sie planbare Schichten brau-

chen. Bisher werden die Schichten durch den Arbeitgeber wöchentlich bestimmt, auch um Krankheitsausfälle oder Zusatzaufträge auszugleichen. 111 Befragte schätzen ihre momentane Arbeitssituation als beeinträchtigend für ihre Lebenssituation ein. Wir fordern deshalb eine Planung für vier Wochen.

Diskutiert Ihr mobiles Arbeiten?

Pook: Wir haben rund 200 mobile Endgeräte, die auch von rund 70 außertariflich Beschäftigten genutzt werden. Deren Arbeitszeit ist mit dem Entgelt abgegolten. Was immer das heißen mag. Wir wollen, dass auch dort eine Grenze festgeschrieben wird. Außerdem muss klar unterschieden werden zwischen mobilem Arbeiten

und einem dauerhaften Arbeitsplatz (homeoffice) zu Hause. Dafür muss der Arbeitgeber einen kompletten Arbeitsplatz einrichten und die Vorschriften der Berufsgenossenschaften berücksichtigen.



Frank Pook, Betriebsratsvorsitzender der Aerzener Maschinenfabrik

Kostenteilung bei der Krankenversicherung

Die IG Metall Hannover fordert die Paritätische Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung und hat die Parteien, die Bundestagsabgeordneten (MdB) sowie die Kandidaten und Kandidatinnen dazu schriftlich befragt.

Ergebnis: Die SPD und die Linke sind der gleichen Meinung wie die IG Metall: Arbeitgeber müssen wieder genauso an den Kosten beteiligt werden wie Arbeitnehmer. Für die CDU rechtfertigt MdB Hoppenstedt die jetzige Regelung, während MdB Flachsbarth auf noch intern laufende Diskussionen dazu verweist. Grüne und FDP haben es nicht geschafft, zu antworten. Übrigens: Die AfD hält die Parität nur für ein Detail und will die ganze Sozialversicherung reformieren.

Federal Mogul kämpft um Arbeitsplätze

Um wettbewerbs- und konkurrenzfähig zu bleiben, plant der Ventilhersteller Federal Mogul Valvetrain (FM) einen rigorosen Stellenabbau im Werk Barsinghausen. Zur ursprünglichen Forderung gehörte auch die unbezahlte Verlängerung der Arbeitszeit.

Ende 2016 hat FM dem Betriebsrat und der IG Metall mitgeteilt, dass 2017 von derzeit circa 250 Arbeitsplätzen über 60 gestrichen werden und gleichzeitig unbezahlte Arbeitszeitverlängerung von allen Beschäftigten verlangt wird, um wettbewerbs- und konkurrenzfähig zu bleiben. Mit Empörung und Unverständnis haben die IG Metall-Mitglieder in Mitgliederversammlungen deutlich

gemacht, dass sie keinen Beschäftigtenbeitrag leisten, wenn gleichzeitig Kolleginnen und Kollegen betriebsbedingt gekündigt werden.

Die Geschäftsführung hat in der Betriebsversammlung am 14. März von der unbezahlten Arbeitszeitverlängerung Abstand genommen. Allerdings besteht FM weiterhin auf einen rigorosen Stellenabbau.

Die IG Metallfrauen und Metallmänner bei FM sind der Auffassung, dass ein Personalabbau – wenn überhaupt – nur sozialverträglich, zum Beispiel über Altersteilzeit, geht. Sie fordern von der Geschäftsführung Zusagen für Investitionen und auch die Wiederaufnahme der Ausbildung junger Menschen, die Anfang

2016 abgebrochen wurde.

»Wir erwarten von der Geschäftsführung ein konkretes Zukunftskonzept zur mittel- und langfristigen Sicherung des Standortes und unserer Arbeitsplätze. Eine Kostenreduzierung allein auf dem Rücken der Beschäftigten ist mit uns nicht zu machen! Ein Kompromiss muss auf jeden Fall den »Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen« beinhalten«, so Betriebsratsvorsitzender Uwe Pfersich.



Betriebsratsvorsitzender Uwe Pfersich



TERMINE

Einladung für Kurzentschlossene

Die IG Metall Hannover feiert ein Jahr Angestellten-Forum am

4. April ab 16 Uhr im Ernst-Winter-Saal, Göttinger Straße 14, 30449 Hannover.

Anmeldungen bitte an Kollegin Sonja Hegemann:

sonja.hegemann@igmetall.de

1. Mai 2017

- 9 Uhr: Treffen der DGB Gewerkschaften am Freizeitheim Linden
- 10 Uhr: Demonstration zum Tramplatz
- 11 Uhr: Kundgebung auf dem Tramplatz, Hauptredner Detlef Ahting, Landesbezirksleiter Verdi.
- 30. April: Festzelt Tramplatz 20 Uhr Kabarett vom Feinsten mit Robert Griess (Einlass ab 19 Uhr)

Sozialwahl 2017: Wahlrecht nutzen – IG Metall wählen

Ob Kranken-, Pflege-, Renten- oder Unfallversicherung: Die Versicherten können mitbestimmen, weil sie ein Wahlrecht haben. Alle sechs Jahre wählen sie ihre Vertreter und Vertreterinnen in die Gremien der Sozialversicherungen. Das ist die Sozialwahl. Im April und Mai ist es wieder soweit: Dann stellen sich die Kandidaten für die Deutsche Rentenversicherung BUND, die TK, die DAK-Gesundheit, die Barmer, die KKH und die hkk der Wahl. Alle Versi-

cherten sollten ihr Wahlrecht wahrnehmen. Denn die Sozialwahlen bilden das Kernstück der Demokratie in der Sozialversicherung.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und die IG Metall treten bei der Sozialwahl an, um die Interessen der Versicherten durch die konkrete Ausgestaltung der Versicherungsleistungen zu vertreten. Dafür setzen sie auf erfahrene Kandidatinnen und Kandidaten. Gerechte Verteilung der Kosten, gute Be-

ratung und Versichertennähe, Arbeitsschutz, umfassende Reha-Maßnahmen, bezahlbare Gesundheitsversorgung und sichere Altersrenten: Bei allem, was in den Selbstverwaltungsgremien durchgesetzt werden soll – im Mittelpunkt stehen immer die Interessen der Versicherten.

Wie funktioniert die Sozialwahl?

Die IG Metall erklärt in einem Video, wie's geht und was es bringt.

igmetall.de/sozialwahl-2017-21510.htm

»Alles neu macht der Mai« – Frauenvollversammlung

Liebe Kollegin, wir wollen als Gewerkschafterinnen unsere Positionen in der IG Metall Hannover mit neuem Schwung einbringen. Wir laden Dich hiermit herzlich zu einem Sektfrühstück auf unserer Frauenvollversammlung ein!

Am 6. Mai um 10 Uhr

Wo: IG Metall Hannover, Postkamp 12, 30159 Hannover. Die Teilnehmerinnen der Versammlung wählen den Ortsfrauenausschuss, um die politische Arbeit der

Frauen in der IG Metall Hannover zu stärken.

Programm:

- Begrüßung: Dirk Schulze, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover
- Ortsfrauenausschuss: Wieso? Weshalb? Warum?
- Die Kandidatinnen stellen sich vor
- Wahl des Ortsfrauenausschusses
- Kabarett mit Sunna Huygen

Bitte melde Dich bis zum 24. April-



bei tanja.sydown@igmetall.de an. Bitte informiere uns, wenn Du eine Kinderbetreuung benötigst. Kostenlose Parkplätze befinden sich auf der Rückseite des IG Metall-Gebäudes, Zufahrt über Postkamp.

»Wir haben die Tariferhöhungen dringend gebraucht«

Der Tarifabschluss 2017 in der Textil- und Bekleidungsindustrie sorgt bei Bremskerl für mehr Geld und eine Fortführung der Altersteilzeit.



Maschinenbediener Waldemar Traksel mit der Betriebsratsvorsitzenden Heike Lange: »Mit der neuen Regelung der Altersteilzeit kann ich mir vielleicht einen früheren Ausstieg leisten.«

Fotos: Vogelsang

Seit 20 Jahren arbeitet Waldemar Traksel bei Bremskerl im südlich von Nienburg gelegenen Estorf. Die Arbeit in der Presserei ist körperlich anstrengend und macht dem 62-Jährigen zunehmend zu schaffen. »Ich würde gerne die Altersteilzeitregelung in Anspruch nehmen«, erzählt der Maschinenbediener. Doch zunächst müsse er sich sein künftiges Nettoeinkommen berechnen lassen. »Danach wird zu Hause beraten, ob es für den früheren Ausstieg reicht.«

277 Beschäftigte arbeiten am Stammsitz des Reibbelagerherstellers, davon 172 im gewerblichen Bereich. Betriebsratsvorsitzende Heike Lange, 47: »Unser Altersdurchschnitt liegt bei 48 Jahren. Viele Kollegen denken über die Altersteilzeit nach.« Aufgrund der niedrigen Löhne in der Textil- und Bekleidungsindustrie

können sich nur wenige den vorzeitigen Ausstieg leisten. Trotzdem wurde die Quote der Altersteilzeiter bei Bremskerl in der Vergangenheit überschritten.

Lange: »Es lohnt sich, das Modell durchrechnen zu lassen, denn die Altersteilzeitregelung wurde verbessert.« So ist die Fortschreibung der Altersteilzeit ein wichtiger Baustein im aktuellen Tarifabschluss, der in der Nacht zum 2. März in Berlin ausge-



» Die Löhne in der Textilindustrie sind so niedrig. Wir haben die Tariferhöhung dringend gebraucht. Jeder Cent fließt in den täglichen Bedarf. Zum Sparen bleibt heute nichts mehr übrig. «

Jan Hartmann, 31
Maschinenbediener in der Schleiferei

handelt wurde. Zwei Prozent der Belegschaft können die verbesserte Altersteilzeit nutzen. Die Laufzeit beträgt 24 Monate. Die Arbeitgeber stocken für das Jahr 2017 510 Euro im Monat auf. 2018 beträgt die Zuzahlung 535 Euro im Monat. Lange freut sich über die neue Regelung: »Die Altersteilzeit hat auch eine Brückenfunktion. Wir können dadurch mehr Ausgelernten eine berufliche Perspektive bieten.«

Insgesamt werden 24 junge Menschen im gewerblichen und kaufmännischen Bereich am Standort Estorf ausgebildet. Die Betriebsratsvorsitzende: »Sie profitieren zudem von den Erhöhungen der Ausbildungsvergütungen. 30 Euro pro Ausbildungsjahr sind richtig gut.«

Beim Entgelt sieht der Tarifabschluss zuerst eine Einmalzahlung für die Monate Februar bis Juli von 320 Euro vor (einmal 40, zweimal 50 und dreimal 60 Euro). Die Auszubildenden erhalten 160 Euro. Ab 1. August 2017 steigen dann die Löhne und Gehälter um 2,7 Prozent und ab September 2018 um weitere 1,7 Prozent. Die Laufzeit beträgt 24 Monate.

»Wir haben die Tariferhöhungen dringend gebraucht«, sagt Jan Hartmann. Der junge Familienvater muss auf jeden Cent achten, obwohl er mit seiner Familie bei den Eltern im Haus wohnen kann. »90 Euro und dann ist der Einkaufswagen nur halb voll.« Richtig zu Buche schlagen die Ausgaben für den Nachwuchs. »Eine Packung Pampers sind nichts für den Mini und aus den Klamotten wächst der Anderthalbjährige beim Zusehen.«

Die Tarifverhandlungen gestalteten sich kompliziert. Heike Lange: »Die Lohngefälle aufgrund der unterschiedlichen Wirtschaftslage zwischen den Branchen Textil, Bekleidung und Automobilzulieferer sind enorm, so dass es nicht einfach ist, einen Kompromiss auszuhandeln.«

Doch nach der zweiten Warnstreikwelle bewegten sich die Arbeitgeber. Der Druck der Belegschaften hatte geholfen. Auch bei Bremskerl hatten sich morgens um fünf Uhr rund 100 Beschäftigte am 1. Februar drei Stunden vor das Tor gestellt.

Doch Bremskerl zahlt aus Überzeugung Tarifgehälter. Lange: »Wir müssen zwar auch auf die Kosten achten, doch für gute Fachkräfte müssen wir auch gute Gehälter zahlen.« Außerdem wahren zentral geführte Tarifverhandlungen natürlich den Betriebsfrieden. Um einen Haustarif durchzusetzen, wäre der Aufwand für beide Parteien größer: »Wir sind aber so gut organisiert, dass wir nie unter der Fläche landen würden.«



Foto: Nils Brederlow

Kampfbereite und gut organisierte Belegschaft: Der Warnstreik bei Bremskerl in Estorf am 1. Februar 2017 sorgte bei den Arbeitgebern für Bewegung.

Beitragsanpassung

Die Mitgliedsbeiträge für die Kolleginnen und Kollegen der Metall- und Elektroindustrie werden entsprechend der Tarifierhöhung um 2 Prozent zum 1. April 2017 angepasst.

Ebenfalls zum 1. April 2017 werden entsprechend der Tarifierhöhung von 2,5 Prozent die Mitgliedsbeiträge der Beschäftigten in der Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Klempnertechnik angepasst.

Bei dem Betrieb Stöckel GmbH werden die Beiträge ab dem 1. April 2017 um 2,3 Prozent angepasst.



TERMINE

Senioren Ausschuss

- 4. April ab 15.30 Uhr mit Frau Seelhorst von der Verbraucherverbraucherzentrale Niedersachsen.
 - 2. Mai ab 15.30 Uhr mit Sebastian Meise, DGB Landesbezirk.
- Beide Veranstaltungen finden im Spielzimmer des TSG Grestesch, Helmut-Stockmeier-Straße 3 statt.



Das Team der IG Metall Osnabrück wünscht allen Kolleginnen und Kollegen ein schönes Osterfest.

Für Parität in der Krankenversicherung

Bei einer Unterschriftenaktion kamen 3249 Unterschriften zusammen.

Die IG Metall Osnabrück fordert die Rückkehr zu einer gerechten Finanzierung der Krankenversicherung. Die Beiträge müssen wieder je zur Hälfte durch Arbeitnehmer und Arbeitgeber getragen werden.

Bei einer Unterschriftenaktion der IG Metall Osnabrück für die Rückkehr zur Parität in der Krankenversicherung im Landkreis und in der Stadt Osnabrück kamen bislang 3249 Unterschriften zusammen. Diese übergab eine Delegation des Arbeitskreises Arbeits- und Gesundheitsschutz der IG Metall an Karl-Josef Laumann, Staatssekretär und Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten.

Die Aktion hat eine enorme Resonanz erfahren und setzt ein klares Zeichen: Die Menschen finden diesen Zustand ungerecht und fordern



Der Arbeitskreis Arbeits- und Gesundheitsschutz der IG Metall Osnabrück übergab 3249 Unterschriften an Karl-Josef Laumann (Mitte).

vom Bundesbeauftragten Unterstützung in dieser Sache. Karl-Josef Laumann soll sich dafür einsetzen, dass

wir wieder zu einer paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung zurückkehren.

1. Mai 2017

Osnabrück:

10 Uhr, Kundgebung am Kollegienwall am alten Gewerkschaftshaus mit anschließender Demonstration. Mai-Rede: Stephan Soldanski, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Osnabrück. Ab 11.30 Uhr findet das Maifest am Gewerkschaftshaus mit Information, Kultur, BAUSpielecke, Essen und Trinken statt.



Melle:

Mai-Kundgebung ab 11 Uhr auf dem Marktplatz. Mai-Rede: Maiko Schulz von Verdi Weser-Ems. Betriebsräte diskutieren zur Situation in der Arbeitswelt.

Bramsche:

Mai-Kundgebung ab 11 Uhr auf dem Renzenbrink. Mai-Rede: Piet Meyer von der IG BAU Osnabrück.

Frauenfrühstück zum Internationalen Frauentag

Am 5. März 2017 fand zum 24. Mal das Frühstück zum 8. März, dem Internationalen Frauentag, statt.

In diesem Jahr konnte als Referentin die Kollegin Stefanie Baranski-Müller, Bezirksfrauensekretärin des DGB NRW, gewonnen werden. Sie sprach unter dem Titel »Ein

Mann ist keine Altersvorsorge« über Lohngerechtigkeit und Altersarmut.

Die Kabarettistin Anny Hartmann brachte die Ungleichbehandlung von Frauen und Männern mit sehr viel schwarzem Humor dar. Die circa 250 Frauen waren begeistert.



Salzgitter-Peine



TERMINE

Gedenkstunde

11. April, 16 Uhr Treffpunkt Tor 1 Salzgitter Flachstahl. In der jährlich stattfindenden Gedenkstunde wird an die Opfer des Nationalsozialismus im Gebiet Salzgitter erinnert. Sie wird vom Betriebsrat der Salzgitter Flachstahl in Kooperation mit dem Arbeitskreis Stadtgeschichte organisiert.

Bürgerliche Scharfmacher

27. April, 17 Uhr, Gewerkschaftshaus Salzgitter, mit Andreas Speit (siehe Artikel rechts).



Grafik: Fotolia_Fineas

Tag der Arbeit in Salzgitter

1. Mai, Treffpunkt 10.30 Uhr, Schützenplatz SZ-Lebenstedt. Demo zum Platz an der Alten Feuerwache. Kundgebung, anschließend Familienfest. Hauptrednerin: Annelie Buntenschach, DGB-Bundesvorstand.

Tag der Arbeit in Peine

1. Mai, 10 Uhr, rund um das Gewerkschaftshaus Peine/Lindenstraße: Kundgebung mit Kinderfest, Hauptredner: Eckhard Stoermer, Regionalleiter IG BAU Niedersachsen.



Foto: Heiko Stumpe

10. März: Rund 2000 Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich in Salzgitter am ersten Warnstreik in der Tarifrunde. Insgesamt waren es an diesem Tag rund 7000 Warnstreikende in der nordwestdeutschen Stahlindustrie.

Bürgerliche Scharfmacher

Deutschlands neue rechte Mitte – von AfD bis Pegida
Journalist Andreas Speit kommt nach Salzgitter

Mit »Bürgerliche Scharfmacher« liefert Andreas Speit die aktuelle und derzeit umfassendste Darstellung der neuen rechtskonservativen und rechten Bewegungen in Deutschland. Eine Bewegung, deren Mitglieder sich aus der Mitte der Gesellschaft rekrutieren und keinesfalls nur Flüchtlinge zu ihren Gegnern erklärt haben. Mit ihrem anti-parlamentarisch, anti-demokratisch und anti-pluralistischen Credo geht es ihnen um eine grundsätzliche Veränderung des bundesrepublikanischen Modells.

Speit portraitiert die wichtigsten Akteure und Organisationen der neuen Rechten, beschreibt ihre ideo-

logischen Profile, Handlungsweisen und Strategien und benennt die im Hintergrund operierenden Netzwerke und Gruppierungen sowie ihr zentrales Ziel: der offenen Zivilgesellschaft ein Ende zu bereiten. (Presstext des orell füssli Verlages zu »Bürgerliche Scharfmacher« von Andreas Speit).

Es muss mit allen politischen, gesellschaftlichen und rechtsstaatlichen Mitteln verhindert werden, dass die rechten Ideologen mit ihren einfachen Parolen und Pseudo-Lösungen weiter erfolgreich auf Stimmenfang gehen und die Fundamente der westlichen Demokratien unterminieren. Welchen Beitrag dazu Gewerk-



schaften leisten können, wird die IG Metall Salzgitter-Peine am Donnerstag, 27. April, ab 17 Uhr im Saal des Gewerkschaftshauses in Salzgitter mit Andreas Speit diskutieren. Der Eintritt ist frei.



Foto: R. Karltzrek

Das IG Metall-Frauentheater mit der »Rosa Horror Picture Show«: J. Knie- rim, B. Wenzke, C. Selensky, D. Wirth, M. Wronn, C. Seemann, C. Tiekstra, J. Werner, K. Fritz, S. Koch (von links).

Internationaler Frauentag 2017

Rund 180 Gäste kamen zur Abendveranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März.

Das IG Metall Frauentheater brillierte auch in diesem Jahr wieder mit einem selbst geschriebenen Stück »Die Rosa Horror Picture Show«.

Im Anschluss präsentierte das Autorenduo Almut Schnerring und Sascha Verlan Ergebnisse seiner langen Recherchen rund um das Phä-

nomen der »Hellblau-Rosa-Falle«. Längst überholt geglaubte Rollenmuster halten durch geschicktes Gendermarketing wieder Einzug in Kinderzimmer, Köpfe und Verhalten. Kleidung, Spielsachen, sogar Getränke und Bratwürstchen werden in rosa und hellblau Dekor angeboten, um die Kleinen in diese Rollen zu lenken: Es gibt keine Kinder mehr, nur Mädchen/Prinzessinnen und Jungen/Ritter.

IMPRESSUM

IG Metall Halle-Dessau

Büro Halle, Böllberger Weg 26, 06110 Halle, Tel.: 0345 135 89-0

Büro Dessau, Grenzstraße 5, 06849 Dessau-Roßlau, Tel.: 0340 87 14-0

☉ halle-dessau@igmetall.de, ☉ halle-dessau.igmetall.de

Redaktion: Almut Kapper-Leibe (verantwortlich), Jutta Donat



TERMINE

Der 1. Mai in der Region

■ **Halle-Marktplatz**, 10.30 bis 14 Uhr, Grußwort: Bernd Wiegand, Oberbürgermeister Halle; Mairедner: Thomas Müller, IG Metall.

■ **Sangerhausen-Marktplatz**, 10.30 bis 13 Uhr, Begrüßung: Dietrich Härtel, IG Metall; Grußwort: Ralf Poschmann, Oberbürgermeister Sangerhausen.

■ **Zeit - Platz der Einheit**, 10 bis 13 Uhr, Begrüßung: Marlis Erdelyi, DGB.

■ **Naumburg-Marktplatz**, 10 bis 13 Uhr, Begrüßung: Karsten Priedemann, DGB; Mairедnerin: Simona König.

■ **Dessau-Stadtpark**, 11 bis 14 Uhr, Grußwort: Peter Kuras, Oberbürgermeister Dessau-Roßlau; Mairедnerin: Susanne Wiedemeyer, DGB.

■ **Roßlau-Ölmühle**, 10.30 bis 15 Uhr, traditionelles 1.-Mai-Programm mit Buchlesung, Musik. Attraktionen für Kinder und Erwachsene, Informationsstände.

■ **Wittenberg - Platz der Demokratie**, 10 bis 13 Uhr, Mairедnerin: Angelika Kelsch.

■ **Bitterfeld/Wolfen - Frauenzentrum**, 10 bis 13 Uhr, Mairедnerin: Sylke Teichfuß.

Ein liebevoll vorbereitetes Kinder- und Familienprogramm sowie viel Musik und nützliche Informationen begleiten die 1.-Mai-Feiern in der Region Halle-Dessau.

Keine Kündigungen in diesem Jahr

Vorgestellt: die Ortsvorstandsmitglieder. Uwe Rennert ist Betriebsratsvorsitzender bei Bilfinger.

Die Leitung der Geschäftsstelle ist der Ortsvorstand. Dieser wird von der Delegiertenversammlung, dem »kleinen Parlament« der Geschäftsstelle, gewählt. Er besteht aus der Geschäftsführerin und Kassiererin, dem stellvertretenden Geschäftsführer und den 13 Beisitzerinnen und Beisitzern. Der aktuelle Ortsvorstand wurde im Juni 2016 gewählt.

Sonderregelungen fortgeführt Betriebsratsvorsitzender Uwe Rennert ist erleichtert. »Der Bilfinger-Konzern befindet sich seit etwa zwei Jahren im Umbruch«, sagt er. »Wir haben in dieser Phase der Marktneuorientierung einen schmerzhaften Personalabbau erfahren. Deshalb ist es für uns ein großer Erfolg, dass sich im Januar nach schwierigen Verhandlungen die IG Metall, der Arbeitgeberverband und die Geschäftsführung auf eine Fortführung der Sonderregelung zum Flächentarifvertrag verständigt haben.« Das sei ein Motivationsschub für die 220 Mitarbeiter des Unternehmens, freut sich der 57-Jährige, stünden die Weichen doch so, dass der Traditionsstandort Bitterfeld seine Eigenständigkeit behalte. »Wir sind nah



Foto: Jenny Stein

Uwe Rennert, Betriebsratsvorsitzender bei Bilfinger Rohrbau Bitterfeld.

am Flächentarifvertrag dran, und, was besonders wichtig ist: 2017 wird es am Standort Bitterfeld keine betriebsbedingten Kündigungen geben.« Außerdem habe die IG Metall in den Verhandlungen Entgelterhöhungen durchgesetzt. So steigen unter anderem ab 1. Mai die Monatsgrundgehälter der Beschäftigten um 2 Prozent. »Wir hoffen, dass dieser aktuelle Vertragsabschluss einen positiven Schub in Richtung Mitgliedergewinnung auslöst, denn nur eine starke Gewerk-

schaft hat eine gute Verhandlungsbasis«, bekräftigt Uwe Rennert.

Betriebliches Urgestein Uwe Rennerts Stimme hat im Betrieb Gewicht, ist er doch seit 41 Jahren im Unternehmen tätig. »Ich kenne die Firma von der Pieke auf«, lacht der gelernte Maschinen- und Anlagenmonteur. 38 Jahre davon war er auf Montage, hat als Vorarbeiter, Obermonteur und Bauleiter gearbeitet. »Ich habe viel Geduld und bin offen für Argumente. Mit unserer Geschäftsführung haben wir in schwierigen Zeiten immer einen Konsens gefunden«, resümiert er. »Aber ich vertrete auch stringent meinen Standpunkt und kann knallhart sein, wenn mich die Argumente der Arbeitgeberseite nicht überzeugen.« Er sei ein kleiner Gerechtigkeitsfanatiker, bekennt er. Deshalb engagiere er sich auch im Ortsvorstand der IG Metall, um seinen Kollegen eine Stimme zu geben.

Der Vater einer Tochter entspannt sich bei Gartenarbeit und beim Fahrradfahren. Sein jüngstes Hobby ist sein einjähriges Enkelkind. »Mit ihm zu spielen, macht mir einen Heiden Spaß!«, lacht er.

Aufstehen für Demokratie – gegen rechten Aufmarsch!



Während am 1. Mai in vielen Ländern weltweit Gewerkschaften für gute Arbeitsbedingungen und soziale Gerechtigkeit auf die Straße gehen, will die neonazistische Partei »Die Rechte« unter dem Motto »Gemeinsam gegen Kapitalismus, Ausbeutung und Überfremdung« Halle (Saale) zu ihrem zentralen Aufmarschort machen. Neonazis und Rassisten aus der

gesamten Bundesrepublik haben ihre Teilnahme angekündigt. Neonazis und anderen Rechtsextremen geht es mit Aufmärschen am 1. Mai darum, Stärke zu zeigen und öffentliche Räume zu definieren. Wenn sie dabei keinen deutlichen Widerspruch erfahren, werden sie stärker und einflussreicher.

Die deutsche Geschichte lehrt, wie wichtig es ist, dagegen aufzusteigen. Seit 127 Jahren gehen Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen in Deutschland am Tag der Arbeit für ihre Rechte und die internationale Solidarität auf die Straße. Diesen Tag lassen wir uns nicht wegneh-

men! Unter dem Motto »Naziaufmarsch in Halle? Läufer nicht!« hat »Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage« den Aufruf gestartet, sich den Rechten am 1. Mai entschlossen und gewaltfrei entgegenzustellen. Es wird am 1. Mai für jeden Bürger und jede Bürgerin die Möglichkeit geben, Zivilcourage und Haltung zu zeigen.

Deshalb die Aufforderung an alle Kolleginnen und Kollegen: Habt Mut! Wehrt Euch! Geht zur 1.-Mai-Kundgebung um 10.30 Uhr auf den Marktplatz in Halle! Folgt dem 1.-Mai-Motto 2017: »Wir sind viele. Wir sind eins!«

IMPRESSUM

IG Metall Magdeburg-Schönebeck

Ernst Reuter-Allee 39 (City Carré), 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 532 93-0, Fax: 0391 532 93-40

magdeburg-schoenebeck@igmetall.de, magdeburg.igmetall.de

Verantwortlich: Axel Weber Redaktion: Helmut Giesecke, Marius Sängner

Beschäftigte kämpfen um ihre Jobs

Daume Regelarmaturen und Strack: Die Geschäftsleitung will Standorte schließen.



Die Beschäftigten von Strack und Daume stehen zusammen gegen die Verlagerung ihrer Betriebe.

Mehr als 70 Beschäftigte der beiden Schwesterbetriebe Daume Regelarmaturen und Strack kämpfen um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze. Die gemeinsame Geschäftsleitung beider Betriebe hatte am 14. Februar 2017 angekündigt, die Standorte in Barleben in den nächsten sechs Monaten zu schließen. Grund hierfür seien nach Angaben des Arbeitgebers die hohen Verluste vor allem im Geschäftsjahr 2016.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Entscheidung der Geschäftsleitung nicht nachvollziehbar. »Warum wurde nichts unternommen, um die Firmen zu retten?«, fragt ein Kollege, der seit mehr als zwölf Jahren in Barleben arbeitet. Der Geschäftsleitung seien die Fehlentwicklungen schon länger bekannt gewesen. Der Metaller meint: »Die

Kolleginnen und Kollegen müssen für die Fehler des Managements bezahlen. Der Arbeitgeber spielt mit unseren Existenzen!« Der Unmut ist umso mehr nachzuvollziehen, da die Auftragsbücher beider Betriebe voll sind. Die Kollegen fragen sich zu Recht, wieso die Entscheidung der Betriebsstilllegung seitens der Konzernspitze feststeht und nicht verhandelt werden kann.

Dementprechend hitzig ging es auf den Betriebsversammlungen beider Betriebe zu. Doch auch hier gab es von der Geschäftsführung keine zufriedenstellende Antwort auf dringende Fragen. So liegt die Vermutung nahe, dass es der amerikanischen Konzernspitze nur um die Patente der in Barleben produzierten Produkte ging und zwei eigentlich gut funktionierende Betriebe syste-

matisch gegen die Wand gefahren wurden.

Die IG Metall Magdeburg-Schönebeck unterstützt die betroffenen Kolleginnen und Kollegen von Daume und Strack in ihrem Kampf für den Erhalt der Arbeitsplätze. Mit Hilfe der IG Metall haben die Beschäftigten im Spätsommer letzten Jahres erstmals Betriebsräte gewählt und somit die Voraussetzungen geschaffen, um mit dem Arbeitgeber über einen Interessenausgleich und Sozialplan zu verhandeln. Außerdem haben bereits erste gemeinsame Aktionen und Versammlungen stattgefunden, die in den nächsten Monaten intensiviert werden, um den Druck auf die Geschäftsführung zu erhöhen. Denn eins ist klar: Die Mannschaft in Barleben steht zusammen und wird für ihre Arbeitsplätze kämpfen!

Sozialwahl 2017: Die IG Metall will den Sozialstaat mitgestalten

Die Sozialversicherungswahlen, auch Sozialwahlen genannt, finden alle sechs Jahre statt. »2017 ist es wieder soweit!« sagt André Voß, Gewerkschaftssekretär der IG Metall-Geschäftsstelle Magdeburg. Im Zuge der Sozialwahlen werden die Vertreterinnen und Vertreter der Versicherten in der Selbstverwaltung der gesetzlichen Kranken-, Renten- und Unfallversicherung gewählt.

Die IG Metall will ihren politischen Einfluss in den Selbstverwaltungsgremien halten und ausbauen.

»Wir wollen im Interesse der Versicherten den Sozialstaat aktiv mitgestalten« so Voß.

Die Selbstverwaltung wählt und beschließt den Vorstand, die Satzung und den Haushalt. Sie entscheidet über innovative Versorgungsmodelle, Wahltarife, Zusatzbeitrag für Versicherte der Krankenkasse, Reha-Leistungen, Präventionsangebote sowie Unfallverhütungsvorschriften

und Beiträge der Arbeitgeber zur Unfallversicherung.

In der AOK Sachsen-Anhalt hat es eine Friedenswahl gegeben. Für die

IG Metall Magdeburg-Schönebeck ist Günther Oelze erneut als ordentliches Mitglied in den Verwaltungsrat berufen worden und Siegmund Alberty als Stellvertreter. Die IG Metall gratuliert und wünscht für die Arbeit im Gremium viel Erfolg.



Günther Oelze

TERMINE

- 6. April, Ortsjugendausschuss
- 7. April, Ortsvorstandssitzung
- 8./9. April, Bezirksjugendausschuss
- 13. April, Senioren-Arbeitskreis Magdeburg: Bundestagswahlen
- 27. April, OJA – 1.Mai-Vorbereitung